

Rainer Arnold,
Verteidigungspolitischer Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion.



Arnold: Bis Anfang 2006 haben alle Staaten nicht genug Entschlossenheit aufgebracht

Die Bundeswehr: *Zeichnet der so genannte Fortschrittsbericht der Bundesregierung für Afghanistan ein realistisches Bild der Situation?*

Rainer Arnold: Der Fortschrittsbericht der Bundesregierung beschreibt realistisch die Lage in Afghanistan, weder beschönigt, noch dramatisiert er. Auch die Unsicherheiten und das Bedrohungsgefühl durch die sog. Innentäter, also von den ISAF-Truppen selbst ausgebildete afghanische Soldaten, werden thematisiert. Der Bericht zeigt auch, dass die Afghanen auf dem Weg sind, mit den vielen Problemen ihres Landes selbst verantwortlich umzugehen.

Die Bundeswehr: *Ist das jetzt vom Bundeskabinett beschlossene Mandat die richtige Antwort auf die Herausforderungen des kommenden Jahres?*

Rainer Arnold: Das Mandat stellt die richtigen Weichen für das kommende

Jahr, mit der Reduzierung von 1100 Soldaten bleiben wir auf dem verabredeten Weg für die komplette Übernahme der Sicherheitsverantwortung durch die Afghanen selbst. Die geplante Übergabe von Kundus und dem OP North machen dies deutlich sichtbar.

Der zivile Schwerpunkt liegt weiterhin im Aufbau verbesserter staatlicher Strukturen, in Bildung und Rechtsstaatlichkeit sowie in der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes.

Die Bundeswehr: *Wie soll der Schutz der für die Zeit nach 2014 ins Auge gefassten Ausbildungsmission sichergestellt werden?*

Rainer Arnold: „Gemeinsam rein – gemeinsam raus“; das muss auch nach 2014 gelten. Die Nationen, die wie Deutschland die Ausbildung der afghanischen Sicherheitskräfte übernommen haben, müssen dies auch weiter tun. Das wird dann funktionieren, wenn sich alle beteiligten Staaten arbeitsteilig bei Schutz- und Logistik organisieren. So könnten wir bei-

spielsweise weiterhin das Krankenhaus in Masar-e-Sharif betreiben. Der deutsche Beitrag beim Personal sollte nach 2014 maximal im dreistelligen Bereich bleiben.

Die Bundeswehr: *Welche politischen Begleitmaßnahmen halten Sie für erforderlich, um die Entwicklung in Afghanistan zu fördern?*

Rainer Arnold: Zwingend erforderlich sind die Förderung des innerafghanischen Versöhnungsprozesses und die Verbesserung der Beziehungen mit den Afghanistan umgebenden Ländern. Insbesondere Pakistan und Afghanistan müssen erkennen, dass sie letztlich gemeinsame Stabilitätsinteressen haben. Ein sehr wichtiger Schritt für die Bevölkerung ist die Durchführung von freien, demokratischen und fairen Präsidentschaftswahlen.

Die Bundeswehr: *Welche Lehren sollte Deutschland aus dem bisherigen Verlauf der ISAF-Mission ziehen?*

Rainer Arnold: Wir alle waren damals im Jahr 2001 tief schockiert von den

dramatischen Bildern der Anschläge des 11. September. Anstatt nüchtern und rational das Für und Wider des Afghanistaneinsatzes abzuwägen, uns über die realistischen Erfolgsaussichten Gedanken zu machen, haben Bundestag und Bundesregierung unter hohem emotionalen Druck ihre Entscheidung getroffen. Daraus folgte dann der zweite Fehler: Bis zur Londoner Konferenz Anfang 2006 haben alle Staaten nicht genug Entschlossenheit für die Afghanistan-Mission aufgebracht. Die sich verändernde Sicherheitslage wurde einfach nicht wahrgenommen. Erst mit dem massiven Einstieg in die Ausbildung der afghanischen Sicherheitskräfte haben wir darauf reagiert. Das hätte viel früher kommen müssen.

Gewiss, die meisten Fehler sind aus der jeweiligen Situation heraus erklärbar. Trotzdem bin ich mir vollkommen sicher, alle haben aus den Fehlern gelernt: In dieser Form wird es eine internationale, von außen kommende „nation-building-mission“ nicht mehr geben.